Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 35-36 (1955-1956)

Artikel: Die Caesarteppiche : und ihr ikonographisches Verhältnis zur Illustration der "Faits des Romains" im 14. und 15. Jahrhundert

Autor: Wyss, Robert L.

Kapitel: Erhaltungszustand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Zentralmotiv der großen Schlacht in Thessalien. Deshalb müssen dem Autor noch andere antike Geschichtswerke, wie diejenigen des Sueton, Sallust, Caesar u. a., zur Verfügung gestanden haben, wenn nicht sogar ausschließlich nur mittelalterliche Chroniken, worunter zur Hauptsache die «Faits des Romains» und eventuell noch Dichtungen der neun Helden benützt wurden. Bild und Tituli stimmen nicht ganz miteinander überein. So sind im ersten Teppich die mit Namen bezeichneten «Cipio» und «Curio» nicht angeführt. Ebenso fehlt die Schlüsselübergabe einer uns unbekannten Stadt. Im zweiten Teppich wird Connabre übergangen, im dritten die Rubiconüberquerung wohl allgemein genannt, jedoch nicht die Erscheinung der personifizierten Stadtgöttin Roma, deren Rede als gesonderte Inschrift am unteren Bildrande angefügt wurde. Ebenso verschwieg der Autor das Auftreten Curios und seiner Volkstribunen. Der in den Tituli erwähnte Angriff im Hafen von Brundisium fand beim Kartonzeichner keine Beachtung. Im letzten Teppich nennt der Autor nur die Wahl zum ersten Kaiser, verschweigt aber die bevorstehende Ermordung an den Iden des März, die der Kartonzeichner damit andeutet, daß er den beiden Caesarmördern Brutus und Cassius die Mordinstrumente in die Hand legt.

Das nicht vollständige Übereinstimmen von Bild und Text läßt vermuten, daß die zwölf Strophen nicht eigens für die Caesarteppiche geschrieben wurden, sondern als selbständige Dichtung bereits bestanden haben, vielleicht auch schon zu einer früheren, uns unbekannten Folge von Caesarbildern gehörten und vom Kartonzeichner der Berner Teppiche übernommen wurden.

Zusammenfassend können wir doch sagen, daß diese kurzgefaßte Caesardichtung, bestehend aus zwölf Strophen, einem Auszug aus Caesars Lebensgeschichte, die wichtigsten Begebenheiten enthält, begonnen mit der Ernennung zum Diktator und endend mit der Kaiserkrönung. Der Grundcharakter dieser Dichtung wird nicht durch eine ausführliche, detaillierte Schilderung einzelner Tatsachen bestimmt, sondern durch das Hervorheben der wesentlichsten Taten des Helden, die zur Lobpreisung von Caesars Mut und Tapferkeit dienen und ihm ewigen Ruhm verleihen sollen.

Wie bereits A. Weese andeutete, diente als wesentliche Quelle ein Exemplar der «Faits des Romains», die der Kartonzeichner genau gekannt haben muß. Die Bildbeschreibung zeigte deutlich genug, daß es sich öfters um Wortillustrationen einiger Textstellen handelt. Man erinnere sich nur der Ariovistschlacht mit der Ermordung Connabres, des Gefechtes gegen Drappes Brenno, des Rubiconbildes und der pompejanischen Schlacht. Für den Triumphzug kann der Kartonzeichner aus dem «Libro imperiale» die nötigen Anregungen erhalten haben.

ERHALTUNGSZUSTAND

Die vier Caesarteppiche sind im allgemeinen, besonders was die textile Grundlage anbelangt, gut erhalten. Doch finden wir an jedem Teppich einige

beschädigte Stellen, verursacht durch Insektenfraß oder bedingt durch die Unhaltbarkeit des Materials. Bei den meisten Bildteppichen des 15. Jahrhunderts ist eine Zersetzung der schwarzen Wolle festzustellen, deren Färbung mittels Sumach, unter Zusatz eisenhaltiger Stoffe geschah, die aber durch Lichteinwirkung mit den Jahrhunderten zu einem dunkelbraunen Farbton aufgehellt und brüchig geworden ist. Da die flämischen Wirker für ihre Teppiche sehr viel schwarze Wolle verwendeten, einerseits zur Schattierung dunkler Farbflächen, andererseits zur Umrißzeichnung einzelner Formen und Figuren, enthalten alle vier Teppiche zahlreiche Stellen, an denen das Gewebe sich so zersetzt, daß der weiße Kettfaden zu sehen ist.

Die gefährdeten Stellen des Gewebes sind teilweise mit neuer, schwarzer Wolle überstickt. Doch hat auch da die Wolle ihre ursprüngliche Farbe unter der Lichteinwirkung eingebüßt, sie ist zu grünlichen, rötlichen und gelbbräunlichen Farbtönen verblichen, deutlich sichtbar beim Pferde des Drappes Brenno und demjenigen Caesars (II) sowie am Gewande des Spurinna (IV). Neben diesen schwarzen Stellen sind noch andere kleinere Flächen in neuerer Zeit mit farbiger Wolle überstickt worden. Auf dem ersten Teppich ist die niedere Bäumchengruppe im Vordergrunde links der Stadtmauer gänzlich neu überarbeitet.

Die Farben sind an den Berner Teppichen besser erhalten als an den übrigen flämischen Bildteppichen des 15. Jahrhunderts. Daß die Vorderseite etwas verblaßt ist, sämtliche Farben heller geworden sind, läßt die Rückseite deutlich erkennen, welche noch das richtige Bild der ursprünglichen Farbenfülle — annähernd den Originalzustand — vermitteln kann, da sie durch ein auf der Rückseite aufgenähtes Futter von der Lichteinwirkung verschont geblieben ist. Die Farben sind kräftiger, dunkler, satter und leuchtender und zudem in wesentlich größerer Zahl vertreten, als man auf der Vorderseite zu erkennen glaubt.

Allgemein kann durch den Vergleich von Vorder- und Rückseite festgestellt werden, daß von den dunklen Tönen der Wolle graue und blaue Farben sich wenig verändert haben, ebensowenig Braun und Orange. Die roten Farbtöne jedoch sind alle stark aufgehellt, gelegentlich aber auch zu bräunlichen Tönungen verblichen. Die Karnatfarben, die besonders bei Gesichtern verwendet wurden und die in 10 bis 16 verschiedene Töne geschieden werden können, haben ihre Farbe verloren und sind grau geworden. Leicht bläulichen Charakter erhielten die grünen Farbtöne. Erstaunlich gut hat die gefärbte Seide ihre Farbe behalten, so daß keine wesentliche Entfärbung der Seidentöne zu finden ist.

Gewisse Farben haben sich durch die Einwirkung des Lichtes vollkommen verändert. Für die Zeichnung des Granatapfelmusters auf dem Gewande von Crassus und demjenigen Caesars wurde im ersten Teppich dunkelrote Wolle verwendet, die zu einem hellbraunen Farbtone verblichen ist. Dasselbe wiederholt sich auch bei den Triumphgewändern Caesars und in ähnlicher Weise in der pompeianischen Schlacht. Dort trägt ein im Vordergrunde am Boden liegender, verwundeter Soldat, durch eine bluttriefende Rückenwunde ge-

kennzeichnet, einen grauen Waffenrock mit hellblauer und brauner Musterung, welcher, nach der Rückseite zu schließen (bezieht sich nur auf die braune Farbe), ursprünglich dunkelrot war. Im zweiten Teppich, in der Bildhälfte rechts, trägt der zweite Ritter mit grünem Speer aus Caesars Heer einen grauen Waffenrock, der, von der Rückseite gesehen, aus violetter Wolle gewirkt ist. Dieselbe Farbveränderung kann auch an der Schabracke von Connabres Pferd festgestellt werden.

Die Veränderung von dunkelgrünen Farbtönen zu Blau ist auf allen Bildteppichen des 15. Jahrhunderts zu finden. Sie wird an den Caesarteppichen im Vordergrunde deutlich, wo die Blumen und Bäumchen in einer blauen statt einer grünen Wiese wachsen.

Das Betrachten der Teppiche von der Rückseite her ist für Verständnis und Beurteilung der Bildgestaltung entscheidend. Die Rückseiten lassen durch stärkere Farbkontraste die verschiedenen Formen und Figuren deutlicher voneinander unterscheiden. So kann mit Hilfe der Rückseite der eigenartige Mauerkomplex im zweiten Teppich, der aus zwei aneinandergrenzenden Stadttoren gebildet ist, richtig erkannt werden. Das vordere Tor, zur Ariovistschlacht gehörend, hat eine rötliche Mauerfärbung, wodurch es deutlich von dem angrenzenden graublauen Tore von Sens abgesetzt ist. Eine reichere Farbnüancierung der Schatten bewirkt, daß Architektur und Figur von ihrer Flächenhaftigkeit verlieren und zu einem viel plastischeren Gebilde werden. Dadurch gewinnt das Teppichbild auch an räumlicher Tiefe.

ZUR TECHNIK DER CAESARTEPPICHE

Die vier Teppiche sind alle in der sogenannten Wirktechnik hergestellt. Ein gewirkter Teppich wird an einem senkrecht stehenden oder auch waagrecht liegenden Rahmen gearbeitet, über den in regelmäßigen Abständen eine Reihe parallellaufender Leinenfäden, die sogenannte Kette, gespannt ist. Auf den Zentimeter fallen 5 bis 6 Kettfäden. Es ist dies eine im 15. Jahrhundert sehr oft verwendete mittlere Dichte, aber nicht die feinste [1]. Diese Kette wird von einem Wollfaden, Einschlag oder Schuß genannt, rechtwinklig durchflochten, so daß jeweils ein Kettfaden über, ein Kettfaden unter den Einschlag zu liegen kommt. Ist die jeweilige Breite einer Farbfläche durchquert, dann wird der Einschlag wieder rückwärts geführt, so daß er nun die oberhalb liegenden Kettfäden deckt und alle unterhalb liegenden hebt. Wenn

[1] Der kleine Teppich mit der Auferstehung Christi aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts im Musée Cluny, dessen Gewebe auffallend fein ist, enthält sieben Kettfaden pro Zentimeter. Der Wappenteppich Philipps des Guten im Historischen Museum in Bern enthält 6—7 Kettfaden pro Zentimeter. Dieser Teppich zeichnet sich durch ein besonders feines Wirksystem aus. Die meisten andern Teppiche aus dem dritten Viertel des 15. Jahrhunderts enthalten 5—6 Kettfaden pro Zentimeter. So z. B. die Passionsteppiche im Vatikan und Brüssel, die Petrusfolge in Beauvais und Paris, die Clovisteppiche in Reims, die Alexanderteppiche in Rom und der Trajan- und Herkinbaldsteppich in Bern.